



Situlischule (ehem. Volksschule Freimann)
München Freimann, Situlistraße 87

Wettbewerb: 1951, 89 Einreichungen
Preisgericht: Vorsitz: Dr. Hans Högg (Stadtbaurat),
Walther von Miller (Zweiter Bürgermeister),
Prof. Hermann Leitenstorfer (ehem. Stadt-
baurat), Dr. Anton Fingerle (Stadtschulrat),
Heinrich Volbehn (Städt. Hochbauamt),
Walter Schmidt (Stadtbaurat Augsburg)
Georg Werner, Hans Knapp-Schachleitner

Ein 1. Preis (Ludwig+Ruf), zwei 2. Preise, zwei 3. Preise

Bauzeit: 1952–1954
Architekten: Johannes Ludwig und Franz Ruf
Außenanlagen: Alfred Reich
nach einem Konzept von Lotte Beate Hahn
mit den Schülern der Situlischule
Kunst am Bau: Karl Knappe, Mosaikboden im Foyer
Karl Nerud, Wandgemälde OG Foyer
Elisabeth Croissant, Tiermotive auf den
Klassentüren in den Pavillons
Erster Rektor: Kurt Seelmann

Seit 2019 eingetragenes Baudenkmal D-1-62-000-10032



Publikationen zur Situlischule:

Münchner Merkur, 19.12.1951:
Wettbewerb um die Volksschule Freimann

Münchner Stadtanzeiger, 29.1.1954:
Die neue Schule an der Situlistraße (mit Firmenanzeigen)

Helmut Fischer (Hg.)
München im 10. Nachkriegsjahr, München 1954, S. 27

Josef Schwalber (Hg.)
Schulhausbauten in Bayern 1945–1954, München 1955,
S. 82

Gerda Gollwitzer (Hg.)
Schulen im Grün. Heft 1 der Schriftenreihe der Deutschen
Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege,
München 1956, S. 47

Die Kunst und das schöne Heim, 1956, H. 8, S. 306–309
Die Volksschule an der Situlistraße in München Freimann

Alfred Bruno Schmucker
Schulbau in Bayern 1945–1975, Frankfurt 2012, S. 479

Faltblatt:
Text und Layout: Martin Rössler, 2020
Abbildungen: Farbfotos: Martin Rössler, SW-Aufnahmen:
Fritz Thudichum, aus: Gollwitzer, Schulen im Grün; Die
Kunst und das Schöne Heim; Schwalber, Schulhausbauten



*Situlischule
München-Freimann*

Ein Denkmal des
Schulbaus der
50er Jahre



„Die Eindrücke in Schweden hatten mich aufgeladen, in meiner Haltung bestärkt und für die anstehenden Aufgaben vorbereitet. Deren erste Folge war der 1. Preis im Wettbewerb um die Situli-Schule in Freimann, den ich zusammen mit meinem Freund Franz Ruf gewann. Wir haben sie dann zusammen gebaut, sie war die erste Pavillon-Schule, der Beginn einer neuen Schulbau-Ära.“

Johannes Ludwig, 1979

Mit der 1951–1953 entstandenen Situlischule schufen **Johannes Ludwig** und **Franz Ruf** eine der ersten konsequent modernen Schulen nach dem Zweiten Weltkrieg in München. Erstmals nach 1945 wurde in München ein Architekturwettbewerb für einen Schulneubau veranstaltet. Der mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf war das fruchtbare Resultat einer Beschäftigung mit dem zeitgenössischen Schulbau in Skandinavien, den Johannes Ludwig und Franz Ruf zuvor bei einer gemeinsamen Exkursion nach Schweden studiert hatten und der sie nachhaltig beeindruckte.

Der architektonische „Blick über den Zaun“ in den Norden, wo es keinen Bruch in der Architekturmoderne gegeben hatte, ist an der Situlischule in vielfältiger Weise ablesbar.

Die in den 20er Jahren entwickelte Typologie der Pavillonschule wurde durch die Gliederung in mehrere Baukörper umgesetzt. Eine gute Belichtung und Belüftung der Räume durch große Fenster und Oberlichter wird durch einen starken Bezug zum Freiraum ergänzt. Die Außenanlagen schuf der renommierte Landschaftsarchitekt **Alfred Reich**, der typische Elemente seiner Gestaltung wie die Wege und Mäuerchen aus Tonziegeln und die sogenannte „Reich'sche Säge“, ein wellenförmiges Beet, umsetzte. Das Konzept der Gartenanlagen hatte die Karl Foerster-Schülerin und Autorin **Beate Hahn** in einem partizipativen Ansatz mit den Schülern entwickelt. Auf Anregung des Rektors **Kurt Seelmann** beteiligten sich die Kinder als Teil der Pädagogik auch intensiv an Anlage und Pflege der Gärten, um so die Natur kennenzulernen.

Für die Kunst am Bau wurden namhafte Künstler wie **Karl Knappe** und **Karl Nerud** herangezogen, die nach ihrer Unterdrückung durch das NS-Regime hier zeitgenössische, abstrakte Kunstwerke schufen.

Die Situlischule steht beispielhaft für ein neues, demokratisches Modell von Schule, entworfen zur Erziehung der Jugend nach Diktatur und Krieg, in einer offenen und ungezwungenen Lernatmosphäre.

In der Fachwelt beachtet und publiziert, wurde die Schule zu einem Vorzeigeprojekt der Stadt München.

